

Dipl.-Phil. Jörg Asshoff

www.joerg-asshoff.de

www.fundamentale.de

Kontakt: ja@joerg-asshoff.de

Themen

Herausforderungen an die Bildungspraxis: „Um-Lernen“ statt „Dazu-Lernen“.....	1
Im Kontext nachhaltiger Entwicklung: Unser Weg ist das Projekt.....	1
Das Projekt der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE).....	3
Zum Konzept der Bildung für nachhaltige Entwicklung	4
BNE und Nachhaltigkeit	7
Herausforderungen zum Ende der Weltdekade.....	8

Herausforderungen an die Bildungspraxis: „Um-Lernen“ statt „Dazu-Lernen“

Wir erleben in der Gegenwart eine weltweite Diskussion um Nachhaltigkeit. Momentan gibt es keine umfassenden Lehrsätze über das, was Nachhaltigkeit in ihrer umfänglichen Konsequenz ist. Ebenso liegt für den allgemeinen Sprachgebrauch kein zielführendes Synonym zum Begriff der Nachhaltigkeit auf Grund deren Komplexität vor. Wie anders könnte man diesen Begriff sinnvoll ersetzen? Dennoch ist der **Kollaps** als Alternative zur Nachhaltigkeit unausgesprochener Konsens. Somit muss der **homo oeconomicus** seine **Lebens- und Überlebensstrategien** neu aufstellen, will er nicht dem Kollaps unterliegen. Es gilt die Maxime „**Um-Lernen“ statt „Dazu-Lernen“**. Sie gilt besonders, aber eben nicht nur für den Bildungsbereich. Um **Prozesse nachhaltiger Entwicklung** zu initiieren, auf tragfähige Füße zu stellen und einer gesicherten Perspektive unterwerfen zu können, nimmt **Bildung als immaterieller Rohstoff** eine besondere Rolle ein.

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) stellt dabei eine zentrale Herausforderung dar: Sie muss ungeachtet vieler gegenwärtiger weißer Flecken auf der globalen Landkarte der Nachhaltigkeit zugleich heutigen Anforderungen entsprechen und inhaltsstark auf künftige Anforderungen Menschen für ihr Handeln in allen gesellschaftlichen Bereichen vorbereiten. Es gilt, aus dem noch Unfertigen und Prozesshaften heraus eine Vollkommenheit der Gesellschaft nach dem Vorbild der Natur zu entwickeln.

Im Kontext nachhaltiger Entwicklung: Unser Weg ist das Projekt...

Immer wenn, wir von etwas noch Unfertigem, sich mehr oder weniger in Bewegung Befindlichen sprechen, taucht der Begriff des Projektes auf. Projekten wird dabei in der Regel etwas Vorausschauendes, etwas von Einmaligkeit Gekennzeichnetes, etwas Verbindendes und zugleich Verbindliches zugesprochen. Nicht selten werden an Projekte auch unterschiedlich große mehr oder weniger begründete Hoffnungen geknüpft, die in der Auseinandersetzung mit diversen inneren und äußeren Zwängen durchgesetzt werden

müssen. Die bestimmendsten Zwänge sind vielfach Zeitdruck, Ressourcenknappheit und all-gegenwärtiger Finanzdruck. Die unangenehmsten Zwänge sind die, die aus kräftezehrendem **Kampf Alt gegen Neu** und mit bestehenden Strukturen resultieren. Es scheint der Satz zu gelten: „Das Neue setzt sich nicht durch, nur dessen Gegner sterben langsam aus.“

Aber: Nachhaltigkeit wird sich als das Prinzip zum Leben durchsetzen. Das beweisen vielfach und eindrucksvoll evolutionär bestätigte Handlungsmuster, die wir immer wieder neu und staunend entdecken können. Schauen wir einfach auf die Lebens- und Technikwissenschaften: Dort finden wir vielfach neue Lösungen, analog denen der Natur. Hier hat vielfach noch unbemerkt Nachhaltigkeit schon transdisziplinären Einzug gehalten. [Bsp.: Lotus-Effekt und andere aus der Bionik]

In vielen Fällen hat hier schon das „Um-Lernen“ statt dem bisher üblichen „Dazu-Lernen“ begonnen.

Bildung soll dazu angetan sein, die Grundlagen für den vom Prinzip der Nachhaltigkeit getragenen Pfad menschlicher Entwicklung einzuleiten, zu begleiten und zum Erfolg zu führen.

Dafür sollte als eine Prämisse, das **Konzept der Nachhaltigkeit** gelten. Es beschreibt „**die Nutzung eines regenerierbaren Systems in einer Weise, dass dieses System in seinen wesentlichen Eigenschaften erhalten bleibt und sein Bestand auf natürliche Weise regeneriert werden kann.**“

Noch einmal: „Das Konzept der Nachhaltigkeit beschreibt die Nutzung eines regenerierbaren Systems [*regeneratio*] in einer Weise, dass dieses System in seinen wesentlichen Eigenschaften erhalten bleibt und sein Bestand auf natürliche Weise regeneriert werden kann.“ [*naturales Wachstum*] – Hier spielen Kategorien wie „**System**“ und **systemisches Denken** eine wesentliche Rolle. Hier müssen wir einen Zusammenhang mit dem **Prinzip der Selbstähnlichkeit** bis hin zur **Chaostheorie** verstehen lernen. Hier finden wir Anknüpfungen zur Biologie, zur Philosophie der Zeit sowie zur Ökonomie. Hier werden wir an das Bestreben nach **Fließgleichgewichten** in natürlichen Systemen erinnert. Wenn wir in diese Richtung weiter denken, gelangen wir auch zu dem Schluss, dass solche Strukturen und Prozesse auf die gesamte Wirklichkeit bezogen sind.

So schränkt sich bei genauer Betrachtung die leichtfertige Verwendung des Wortes „nachhaltig“ erfreulich ein. So können wir, bezogen auf die Formulierung, es handele sich um „**nachhaltige Finanzen**“ bemerken, dass es bei genauer Betrachtung dieser Aussage vorrangig darum gehen soll, **einen Finanzhaushalt zu konsolidieren**. Ein Fernziel der so argumentierenden Verwaltungseinrichtungen mag durch aus sein, zu einer von Nachhaltigkeit geprägten Kommune oder einem an Nachhaltigkeit orientierten Land werden zu wollen; allein die Begrifflichkeit ist nicht entsprechend zielführend oder trennscharf verwendet. Es erscheint problematisch, einem beliebigen Teil von Wirklichkeit „Nachhaltigkeit“ attestieren zu wollen: Wenn nämlich der Begriff „nachhaltig“ zu inflationär verwendet wird, wäre die Konsequenz, dass alles und zugleich nichts mehr nachhaltig wäre.

Wir können sehen: Auch hier herrscht gegenwärtig der Projektcharakter vor...

Projekte zeichnen sich durch Besonderheiten aus, die auch auf das Thema „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ voll zutreffen. In Projekten zeigen sich eindrucksvoll alle Momente von Wirklichkeit. Sie widerspiegeln:

- Das gemeinsame Handeln von Menschen mit einem vermittelnden Ziel,
- das Definieren von wahren Aussagen bezüglich plausibel gestellter Fragen,
- ein System von Klarheit und Wahrheit des bearbeiteten Themenfeldes,
- Pass- und Anschlussfähigkeit der formulierten Absichten, Fragen und Handlungen,

- den effizienten Einsatz aller notwendigen Ressourcen [Verfügbarkeiten (Senken)],
- Logik und Widersinn von bislang geschaffenen Strukturen,
- einen geplanten und einen realen zeitlichen Verlaufsrahmen.

Nicht zuletzt widerspiegeln Projekte auch einen guten Teil Freud und Leid: Entweder auf der Ebene der Theorie, im Bereich des rein menschlichen oder zwischenmenschlichen und im finanziellen Bereich.

Und dennoch sei hervorgehoben: Gute Projekte bringen Schönes mit sich: Ganz besonders die Frage, wann sie als wirklich „abgeschlossen“ oder als beendet gelten können. Wie immer auch die Antwort auf die Frage nach dem „wirklichen“ Ende eines Projektes lauten kann – richtig beenden möchte man gute Projekt nie wirklich. – Und „gut“ sind Projekte, wenn sie einem lieb geworden sind. Etwa weil sich zahlreiche weitergehende Fragestellungen ergeben haben, weil über das Gemein-same am Projekt neue Netzwerke entstanden sind, weil die Beteiligten selbst neue Einsichten gewinnen konnten. Kurz: Weil gute Projekt sinnhaft sind.

Das Projekt der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Das alles gilt auch für eines der wichtigsten Projekte zur Zukunftsgestaltung der Menschheit in den letzten dreihundert Jahren: Dieses „Etwas“ kommt scheinbar leichtfüßig bzw. sprachlich sperrig daher, scheint „nur“ eine Schnittmenge zweier Sphären zu bilden und ist dabei jedoch zu einem neuen und eigenständigen Bereich gesellschaftlicher Realität aufgestiegen: Seit der Jahrtausendwende beginnt dieses „Etwas“ – gemeint ist die „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BNE) – sein vielfältiges, teilweise von Widersprüchen getragenes modernes Dasein zu erobern. Vielfältig sind dabei Erscheinungsformen wie auch Bezeichnungen, die der Alltag und die Literatur dafür bieten: „**BINE**“ als Kurzwort, Bildung für eine nachhaltige Entwicklung, **nachhaltige Bildung**, **Bildung für Nachhaltigkeit** und natürlich vor internationalem Hintergrund **ESD** (Education for Sustainable Development). Egal welcher Namensgebung man folgen möchte: Alle Versuche der einzelnen Ansätze richten sich darauf, die Möglichkeit weitergehender menschlicher Entwicklung zur Wirklichkeit werden zu lassen. Sehr schlüssig erscheint dabei der bescheiden klingende Ansatz „Bildung für nachhaltige Entwicklung“, der in letzter Zeit immer mehr von sich reden macht.

Besonderer Ausdruck der gestiegenen Aktualität von Bildung für nachhaltige Entwicklung verlieh die 2002 durch die UN ausgerufene Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung 2005–2014“, in deren Verlauf über 1600 Offizielle Dekadeprojekte entstanden sind.

Nur am Rande eine Erläuterung: Geld bekommen diese Projekte keines – nur den „Ruhm“ als ein solches auftreten zu dürfen.

Hier sei marginal eine Frage gestellt und eine pauschale Antwort gegeben:

- Wie viel Menschen aus unserem unmittelbaren und aufgeklärten Umfeld, wissen um Existenz, Umfang oder Ziel der UN-Dekade? Eine ernüchternde Antwort einer von uns durchgeführten Stichprobe aus dem Jahr 2012 weist aus: 18% wissen von der Existenz der Dekade („ja, ich habe davon gehört“), jedoch nur 7% kennen die Ziele von BNE (ja, die Ziele von BNE sind mir bekannt“). Nach unseren Erkenntnissen liegen die Werte in der Lehrerschaft – zumindest sachsenweit – ähnlich.

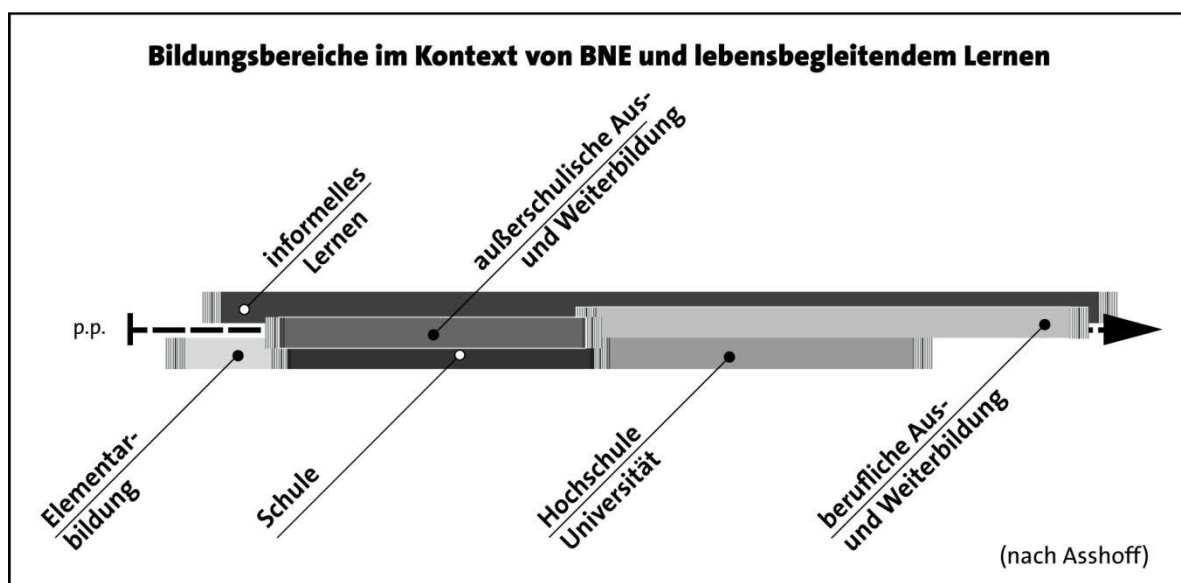
Zum Konzept der Bildung für nachhaltige Entwicklung

Das der „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BNE) zu Grunde gelegte Konzept bietet dem Einzelnen und der globalen Gemeinschaft Grundlagen zur Initiierung und Umsetzung von Prozessen nachhaltiger Entwicklung.

BNE erweitert den Rahmen bisher praktizierter Umweltbildung und ist praktischer Ausdruck lebenslangen Lernens sowie erweiterter Erkenntnisse über Lernformen, deren Funktionsweise sowie einer neuen Wertstellung unterschiedlicher Bildungsbereiche. Bildungsbereiche werden als lebensbegleitende, teilweise sich überlagernde Phasen des Wissens- und Kompetenzerwerbs in folgenden Segmenten verstanden:

- Elementarpädagogik (Kindertagesstätten)
- Schule (Schülerprojekte, Ganztagsschulangebote)
- Hochschule (Projekte, Seminare, Praktikumsangebote)
- Berufliche Aus- und Weiterbildung (Praxisprojekte, Qualifizierungsmaßnahmen)
- Außerschulische Bildung und Weiterbildung (Unternehmensberatung, Coaching, Qualifizierungsmaßnahmen)
- Informelles Lernen (beim Spielen, in der Freizeit, am Arbeitsplatz).

Schematisch dargestellt, ergibt sich für die Aufeinander- bzw. Abfolge sowie Überlagerung der Bildungsbereiche aus Sicht von BNE folgendes Bild:



Im Rahmen der UN-Dekade in Deutschland sind derzeit über 300 Offizielle Dekadeprojekte aktiv; davon 11 in Sachsen und zwei in Leipzig.

Um BNE als Grundlage für nachhaltige Entwicklung verbreiten und verstetigen zu können, hat die UNESCO die Jahre 2005–2014 zur Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ausgerufen. Diese damit eingeleiteten Maßnahmen sollten auch nach 2015 eine entsprechende Fortsetzung, inhaltlich, strukturell und global erweitert, finden.

Die Weiterführung der bisherigen nationalen wie internationalen Aktivitäten zur BNE ist notwendig. Denn: Nachhaltige Entwicklung als Maxime wirtschaftlichen Handelns (nachhaltiges Wirtschaften) bedarf weltweit entsprechend fachlich qualifizierter, persönlich motivierter sowie befähigter Akteure, wie sie das Konzept der Bildung für nachhaltige Entwicklung in den Kern ihres Ansatzes stellt.

Die Weltdekade hat bisher deutlich gemacht: Das Konzept der BNE ist nicht auf einzelne Kulturkreise oder Länder begrenzt. Im asiatischen Raum findet dazu eine Debatte statt, in China wird debattiert, ob es ein Unterrichtsfach im Kontext von BNE geben wird.

Weiterhin steht das Konzept nicht, wie von einigen Einrichtungen oder Autoren bemängelt, im Widerspruch zu allgemeinpädagogischen Theorien oder Ansichten. Vielmehr stellt es eine neue global geprägte (wenn nicht sogar die einzige bereits praktizierte) Sichtweise auf den Gesamtprozess von Bildung und deren Zwecksetzung dar. Es besitzt, anders als manche Bildungskonzepte es ausweisen können, eine starke orientierende und zu konkretem Handeln motivierende Komponente, wo es die Entwicklung allgemeiner und konkreter Kompetenzen im Kontext lebensbegleitenden Lernens hervorhebt. Als solches fordert und fördert es zugleich inklusiv gestaltete Ansätze, die deutlich über bisherige Formen der Umweltbildung hinausgehen. Insofern, und das ist für die tägliche Praxis, beim Anstoßen von Projekten sowie pädagogischen und politischen Runden wichtig, ist BNE eine **Erweiterung bisheriger Umweltbildungskonzepte**, wie sie u.a. in vielen **Agenda21-Aktivitäten** zum Ausdruck kommen.

BNE verfolgt somit das Ziel, im globalen Kontext von Ökonomie, Ökologie, Sozialem und Kulturellem grundlegende Gestaltungskompetenzen des Einzelnen zu entwickeln, die von Verantwortungsbewusstsein gegenüber gegenwärtigen und nachfolgenden Generationen geprägt sind.

Gestaltungskompetenz bezeichnet in diesem Kontext die Fähigkeit des Einzelnen, Wissen über nachhaltige Entwicklung anwenden sowie Probleme nicht nachhaltiger Entwicklung erkennen zu können.

Gestaltungskompetenz im Sinne nachhaltiger Entwicklung umfasst u.a. folgende Fähigkeiten:

- vorausschauendes Denken,
- interdisziplinäres Wissen,
- autonomes Handeln,
- Partizipation an gesellschaftlichen Entscheidungsprozessen.

Bildung für nachhaltige Entwicklung vermittelt deshalb Wissen über:

- grundlegende Methoden vernetzten Denkens,
- globale Zusammenhänge und Herausforderungen,
- die komplexen wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Ursachen globaler Zusammenhänge und Herausforderungen.

**Gestaltungskompetentes Entscheiden und Handeln (Gestaltungskompetenzen)
im Kontext von BNE**

- 1 Weltoffen und neue Perspektiven integrierend Wissen aufbauen
- 2 Vorausschauend Entwicklungen analysieren und beurteilen können
- 3 Interdisziplinär Erkenntnisse gewinnen und handeln
- 4 Risiken, Gefahren und Unsicherheiten erkennen und abwägen können
- 5 Gemeinsam mit anderen planen und handeln können
- 6 Zielkonflikte bei der Reflexion über Handlungsstrategien berücksichtigen können
- 7 An kollektiven Entscheidungsprozessen teilhaben können
- 8 Sich und andere motivieren können, aktiv zu werden
- 9 Die eigenen Leitbilder und die anderer reflektieren können
- 10 Vorstellungen von Gerechtigkeit als Entscheidungs- und Handlungsgrundlage nutzen können
- 11 Selbstständig planen und handeln können
- 12 Empathie für andere zeigen können

(nach G. de Haan)

An dieser Stelle sei hinsichtlich der Wertstellung von BNE im gesellschaftlichen Kontext die Frage erlaubt:

- Welche Personen, Verwaltungseinheiten, Politik oder Unternehmen können dementsprechend schon heute alltäglich Urteile mit solcher Qualität fällen oder Entscheidungen treffen, die sich durch sicheres Wissen über Prozesse nachhaltiger Entwicklung auszeichnen bzw. in diesem Kontext Probleme nicht-nachhaltiger Entwicklung ausreichend identifizieren?

Die thematische Varianzbreite von BNE auf der Plattform www.bne-portal.de deutet nicht deutlich auf die direkte Nähe von BNE zum Themenkreis Nachhaltigkeit hin.

BNE-Lehrmaterialien (46 Themen) auf der Webseite www.bne.portal.de

- Agrarwirtschaft
- Armutsbekämpfung
- Audit, Evaluation
- Bauen und Wohnen
- Bevölkerungsentwicklung
- Biologische Vielfalt
- Energie
- Engagement und Ehrenamt
- Ernährung
- Ethik
- Fairer Handel
- Finanzielle Verbraucherbildung
- Forschung
- Frieden
- Geld
- Generationengerechtigkeit
- Gesundheit
- Gleichstellung der Geschlechter
- Globalisierung
- Interkulturelles Lernen
- Internet
- Klima
- Konsum und Lebensstile
- Kulturelle Vielfalt
- Kunst
- Lokale Agenda 21
- Ländliche und urbane Entwicklung
- Medien
- Menschenrechte
- Migration
- Mobilität und Verkehr
- Partizipation
- Politische Nachhaltigkeit
- Religion
- Rohstoffe und Ressourcenmanagement
- Schülerfirmen
- Sport
- Stadt
- Technologie
- Umweltschutz
- Unternehmensverantwortung
- Verbraucherbildung in Finanzfragen
- Wald
- Wasser
- Zukunft
- Sonstige

(http://www.bne-portal.de/coremedia/generator/unesco/de/05__Service/Material/04__Lehr__und__Lernmaterialien/Lehrmaterial_20Themen.html)

BNE und Nachhaltigkeit

Die Vielfalt an Angeboten im Kontext von Nachhaltigkeit zeigt auch die Komplexität und Veränderlichkeit im Theoriegebäude von Nachhaltigkeit.

Besonders das bisher verbreitete „Drei-Säulen-Modell“, das Nachhaltigkeit über drei Säulen versucht zu bestimmen, sollte kritisch betrachtet werden. Es entscheidet die konkret jeweils vorherrschende Ausprägung kulturellen Verständnisses darüber, wie Menschen in die Lage versetzt werden, ihre ökonomischen, ökologischen und sozialen Beziehungen und Handlungsweisen auszurichten. In diesem Sinn kommt einer verantwortlich gestalteten Bildung mit dem Ziel nachhaltiger Entwicklung eine zunehmende Bedeutung zu: So gut wie diese Bildung gestaltet wird, werden sich der kulturelle Gesamtkontext einer Gesellschaft sowie Natur, Wirtschaft und Gesellschaft im weitesten Sinn regulieren und gestalten lassen. Sehr plastisch wird dies an dem vom Fortschrittsforum und der Enquete Kommission des Deutschen Bundestages „Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität“ formulierten Ansatz: Er stellt in den Mittelpunkt ein „neues dynamisch-humanes Fortschrittsdenken und –handeln“: Durch eine zumindest angestrebte Abkehr von einer bisher stark ökonomisierten wachstumsorientierten Kultur hin zu einer von einem Menschenbild geprägten Sichtweise rücken die traditionell als „drei Säulen“ bezeichneten Handlungsfelder Ökonomie, Ökologie und Soziales in einen neuen Kontext.

Keines der drei Felder würde aus sich selbst heraus eine grundlegende Änderung anstreben, geschweige denn Änderungen allein umzusetzen in der Lage sein.

Ohne entsprechende Bildung; besser: Ohne entsprechende Bildung für nachhaltige Entwicklung drohen viele bislang getätigte Anstrengungen der Menschheit die **Schwelle von der Möglichkeit zur Wirklichkeit** nicht übertreten können.

Jenseits aller Theorie hat sich spätestens seit Fukushima gezeigt, dass menschlich determinierte Möglichkeiten die Grenzen des menschlich Fasslichen in einem bis heute nicht einschätzbaren Maß überschritten haben. – Wir können bis heute nur Annahmen darüber anstellen, welche tatsächlichen Folgen aus dieser Verkettung mehrerer Umstände resultieren bzw. welche nachgelagerten Folgen uns noch erwarten werden.

Im Kontext einer dreihundertjährigen Geschichte der Beschäftigung mit dem Phänomen, das uns Carlowitz offenlegte, ist der Zeitpunkt gekommen, den Gedanken der **Nachhaltigkeit – besser: Den Gedanken einer nachhaltigen Entwicklung** – zum Anlass zu nehmen, einen breiteren Austausch über die Grundlagen eines von Entwicklung geprägten Zukunftsentwurfs zu organisieren.

Dazu trägt BNE in einem besonderen Maße bei.

Herausforderungen zum Ende der Weltdekade

Albert Einstein formulierte, dass, wenn er nur eine Stunde hätte, um die Lösung für ein Problem zu finden, welches sein Leben bedrohe, er die ersten 55 Minuten damit verbringen würde, das Problem zu definieren. Danach sei er in der Lage, das Problem in weniger als fünf Minuten lösen!

Verantwortlich Handeln: Wir sollten uns diese Zeit für die Problemanalyse und Problemdefinition nehmen! Und erst dann die Problemlösung angehen. – Mit einer solchen Veranstaltung wie der heutigen sind wir damit auf dem richtigen Weg, auch wenn zur Nachhaltigkeitsdebatte allenthalben darüber geklagt wird, dass es zu viele Konferenzen und Gremien gäbe, die zu wenig Erfolge verbuchen könnten.

Die Verankerung von BNE im Bildungsalltag Sachsens ist im Ländervergleich als problematisch einzuschätzen. Ein schlüssiges und alle Bildungsbereiche gleichermaßen durchziehendes Handlungskonzept zu Zielen und Inhalten liegt nicht vor.

Erfahrungen mit Vertretern der unterschiedlichsten Bildungsbereiche und Verwaltungseinheiten im Kontext weiterer Durchsetzung von BNE in Sachsen sind ebenfalls als problematisch zu bezeichnen. Öffentliche Anerkennung erfährt BNE weder im schulischen noch im außerschulischen Bereich.

Zwei wesentliche Defizite seien hier genannt:

- Noch immer scheint in der unmittelbaren Bildungslandschaft BNE ein weithin unbekanntes Land zu sein, was im konkreten Fall mit Umweltbildung gleichgesetzt wird. Und – ganz einfach gesprochen – wo Umweltbildung bereits als etabliert gilt, „brauchen wir nichts Neues einführen“: Zum einen ist Sachsen im PISA-Test weit vorne, zum anderen sind wir zu solchem Thema wie Nachhaltigkeit bereits „gesättigt“, weil es auch bereits entsprechende Agenda-21-Aktivitäten gibt. – Agenda 21 braucht jedoch auch eine konkrete Weiterführung und ist nach meinem Dafürhalten nicht angetreten, um die Aufgaben angehen zu wollen, die tatsächlich vor uns liegen.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Notwendigkeit einer **verbesserten Informationskultur** zu Grundlagen von nachhaltiger Entwicklung. **Es fehlen** den Lehrerinnen und Lehrern sowie weiteren Bildungsakteuren genauso wie den Mitarbeitern von Verwaltung und Politik

die klar strukturierten Informations- und Weiterbildungs-**GRUNDLAGEN zur Nachhaltigkeit**.

Hier wäre kurz vor dem Auslaufen der UN-Dekade noch ein erheblicher Handlungsbedarf.

Für die vor uns liegende Projektzeit und zur Fortführung der Aktivitäten von BNE nun noch einige abschließende Anmerkungen, Wünsche und Handlungsempfehlungen:

- Schaffung von Grundlagenmaterial zur Nachhaltigkeit auf aktuellstem Stand unter Einbeziehung probater Partner aus der Wissenschaft (transformative Wissenschaft)
- Systematisierung und Schaffung von Grundlagenquellen und Material zur Nachhaltigkeit sowie Grundlagen zur BNE für Lehrkräfte und Multiplikatoren aller Bildungsbereiche
- Distribution von BNE-relevanten Erkenntnissen und Ergebnissen auf neuen Kanälen; ggf. Schaffung eines Portals sowie Sicherung der Finanzierung dieser Dienste
- Ungehinderter Zugang zu aktuellen Ergebnissen und Erkenntnissen (Open Access), dabei Vermeidung von kostenpflichtigen Angeboten für die Nutzer und gleichermaßen zur Ausschaltung unlauterer „Bezahl-Fachquellen“
- Ausrichtung der Förderpolitik (Bund und Länder sowie EU) unter Bezug auf Ziele und Wertstellung von BNE und Kategorien der Nachhaltigkeit
- BNE-Projekte mit mehr Nachdruck in den klassischen Bildungsdurchlaufstrukturen etablieren (besonders früh-kindlich, Schule) – eine Aufgabe der Politik
- Durchsetzung von Zielen im Kontext „vom Projekt zur Struktur“
- Eröffnung von Wegen für „mehr Klasse als Masse“ (Ressourcenbündelung)
- In den Ländern, vor Ort: Kommune der Nachhaltigkeit werden!
- Um-Lernen im Themenfeld „Vielfalt und Individualität“ – Generalisten und Spezialisten neu bewerten lernen
- Etablierung eines außeruniversitären „studium fundamentale“ mit Schwerpunkt BNE als Grundlage für verschiedene Bildungsbereiche, Bildungsgänge sowie Politik und Verwaltung
- Verzicht auf unnötige Zertifizierungen im Nachhaltigkeits- und BNE-Bereich

Weitere Quellen zur Bildung für nachhaltige Entwicklung:

Offizielle Seite zur UN-Dekade: <http://www.bne-portal.de/>
Deutsche UNESCO-Kommission: <http://www.unesco.de/>
fundamentale – Die junge Akademie <http://www.fundamentale.de>